

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Dritte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

und feucht, wie am Morgen, der Kopf etwas betäubt, die Brust frei und der Leib weich.

Den 23sten lag das Kind die ganze Nacht betäubt, der Puls war eingesunken, klein und schnell, die Zunge immer weiß und der Leib etwas gespannt. Ich verordnete ein Laxierklystier, und wiederholte das herzstärkende Tränkchen. Nachmittags erfolgte Leibesöffnung, und der Puls blieb sehr klein, weshalb ich funfzehn Tropfen Lilium in einem halben Löffel voll Wein nehmen, und in sechs Stunden dreimal wiederholen ließ.

Um eilf Uhr Abends bedeckten das Gesicht hochrothe, bald darauf schwarzwerdende Flecken, worauf der Tod erfolgte. Am ganzen Cadaver erschien kein anderer Ausschlag.

Dritte Beobachtung.

Die siebenjährige, fette und sanguinische Schwester der obigen Patientin, die auch mit Feigen sich überladen hatte, und im nemlichen Zimmer schlief, wurde den 22sten November, gegen drei Uhr Nachmittags, mit allgemeinem Frost befallen. Dabei war der Puls klein und zusammengezogen, das Gesicht blaß, die Augen halb erloschen, Kopfschmerz und gespannter Leib, aber eine freie Brust. Mitten im Frost hatte man ihr ein halbes Quent alten Theriak, und nach dem eine Stunde dauernden Frost ein abführendes Klystier, das viel gelben Unrath ausleerte, gegeben. Die Nacht war bei etwas Schweiß gut.

Den zweiten Tag kam die Neigung zum Brechen zurück, man merkte am schnellen Puls Fieber, und über dem ganzen Körper eine beissende Hitze. Das Gesicht war sehr roth, und die Zunge weiß. Es wurden der Patientin in Bouillon sieben Gran Brechweinstein verordnet, und dieses Mittel wirkte gar nicht nach oben, sondern bloß durch zwei etwas grüne Stühle. Den

Ⓙ

Nach-

Nachmittag bestand die Arznei in einem herzstärkenden Tränkchen und einem Laxierklystier. Zum Getränk diente Klatschrosenwasser, und zur Nahrung bloß Bouillon. Der Urin floß häufig ab, es erfolgte etwas Schweiß, und die Nacht war sehr ruhig.

Den dritten Tag war das Fieber verschwunden, die Patientin klagte über nichts, der Puls schlug sehr ruhig, aber etwas klein und hart. Sie verlangte, zu essen, und aufzustehen, was man aber abschlug. Man verordnete ein Mittel aus drei Loth Manna mit Tamarindende-coct, welches indessen nicht beizubringen war. Wegen erfolgter Leibesöffnung von selbst, unterblieb das Klystier, und der Stuhlgang war ganz natürlich. Wir begnügten uns deshalb, zwanzig Gran Vipernpulver auf zweimal mit Hyacinthenconfection zu verordnen. Der Urin gieng noch immer sehr reichlich und helle ab, die Haut wurde etwas feucht, und die Nacht war ziemlich ruhig.

Den vierten Tag kehrte das Fieber ohne Frost zurück, und man entdeckte in der rechten hohlen Hand zwei sehr rothe und sehr schmerzhaft carbunkelartige Blasen, auf die man bloß Compressen mit Scorpionöl gelegt hatte. Früh Morgens wurde die den Tag vorher nicht genommene Abführung eingegeben, worauf fünf wässerige grügelbe Stühle erfolgten. Der ganze Körper schien feucht zu seyn, die Zunge weiß und feucht, der Kopf und die Brust ganz frei, und der Unterleib weich. Ich verordnete, die zwei Carbunkelblasen etwas zu scarificiren. und Brodkrume, mit kochendem Del getränkt, aufzulegen. Der Wundarzt begnügte sich aber, weil die große Blase von selbst geborsten war, bloß Karpie mit Theriak und Digestiv aufzulegen. Abends waren die Blasen nicht mehr so roth, und ohne Schmerz, auffer, wenn man darauf druckte, aber das Fieber dauerte, wie des Morgens, fort.

Den

Den fünften war das Fieber klein, die Farbe des Gesichts etwas roth, die Augen lebhaft, sehr glänzend, die Zunge weiß und feucht, die Brust frei, der Unterleib weich, der Puls klein und schnell, des Urins etwas weniger, und die beiden Blasen eingesunken. Wir verordneten Vipernpulver, wie vorher.

Am sechsten schien die Patientin sich besser zu befinden, und man setzte nur ein Laxierklystier, welches stark ausleerte. In der Nacht hingegen verstärkte sich das Fieber.

Den siebenten wurde der ganze Körper mit hochrothen, schnell schwarzwerdenden Flecken bedeckt, und der Tod erfolgte bald darauf.

Vierte Beobachtung.

Eine 35jährige, sanguinische Frau, die sich vor der Ansteckung fürchtete, hatte sich beim Ausbruch der Krankheit bis zu Ende des Septembers in ihr Haus eingeschlossen, wo sie unter gehöriger Vorsicht ihren Handel wieder fortsetzte. Vor ihrem Laden hatte sie ein Gegerter, und nahm nur das Geld erst aus Weinessig. Die Nahrung war bei ihr bis den ersten October gut, wo sie genöthigt war, sehr grobes, schlechtes Brodt zu essen. Außerdem erlitt sie einen heftigen Schrecken dadurch, daß ihr jemand, mit einer carbunkelartigen Blase auf der Hand, Geld geben wollte.

Mit dieser Disposition wurde die Frau den 6ten October mit allgemeinem Frost, eine viertel Stunde lang, befallen. Sogleich kam ein sehr lebhafter Schmerz in der rechten Weiche dazu, wo ich eine geschwollene, sehr tiefliegende Drüse entdeckte. Das Gesicht war roth und sehr entzündet, die Augen funkelnd, die Zunge trocken und dürr, mit unauslöschbarem Durst, die Brust frei, der Unterleib weich, der Puls voll, erhaben und sehr schnell, wobei die Patientin über einigen Nierenschmerz